Alptraumtopie : Friedenstraum durchmischt mit Realitäten

Autor(en): **Hauser, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 4: **"Utopien : Tag-, Nacht-, Alp- und sonstige Träume"**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der mensch und seine visionen

Was treibt den menschen zum wahnsinn? Die aufmerksamkeit auf andere, oder ein idol zu dem man heraufschaut: «So berühmt möchte ich auch werden wie diejenige oder derjenige.» Aber man erreicht das ziel wahrscheinlich nie im leben. Zwar versucht man es, aber es gelingt nicht. Man versucht es noch ein paar mal, aber es will einfach nicht klappen. Wenn man weiss, dass es nicht geht, ist man der verzweiflung nahe. Zwar nicht ohne grund, weil man das gefühl hat, dass man zu nichts mehr fähig ist. In so einem zustand ist man zu allem fähig. Man hat sich nicht mehr unter kontrolle. Der verstand arbeitet nicht mehr, und das ist gefährlich. Es muss nur noch zu einer schlägerei kommen, und wenn du noch mit der polizei zu tun bekommst, ist alles vorbei. Es muss nur noch eine falsche aussage bei der polizei gemacht werden, und du bist wegen falscher zeugenaussage dran. Ein anwalt hilft auch nicht weiter. Bei der zeugenaussage wirst du nicht ernst genommen, und so wird man langsam von der gesellschaft ausgestossen. Und so kommst du langsam in den untergrund. Zwar geht das nicht so schnell, wie du dir das ausmalst. Dieser protz geht seinen weg, wie wir unseren weg gehen. An der erfolgsleiter immer höher hinauf, bis wir ersticken am kapitalismus. Der mensch weiss einfach nicht, wann er sein ziel erreicht hat. Er weiss einfach nicht, wann er genug hat. Menschen sind komplizierte wesen. Diejenigen, die noch verstand haben, werden als verrückt erklärt, weil sie noch die wahrheit wissen. Auf dieser verrückten welt, wo nur noch krieg herrscht, frage ich mich, ob wir denn noch menschen sind oder schon zu tieren geworden sind. Erkennen wir denn noch den unterschied zwischen tier und mensch. Ist das denn noch möglich, oder haben wir das schon verlernt. Das wäre schade und bedauernswert, denn in so einem fall könnten wir menschen keine entscheidungen mehr treffen.
Der mensch nur noch als vision.

Heinz Rüede, Nusshaldenstr. 21, 5312 Döttingen, Tel. 056/45 25 75

Alptramtopie

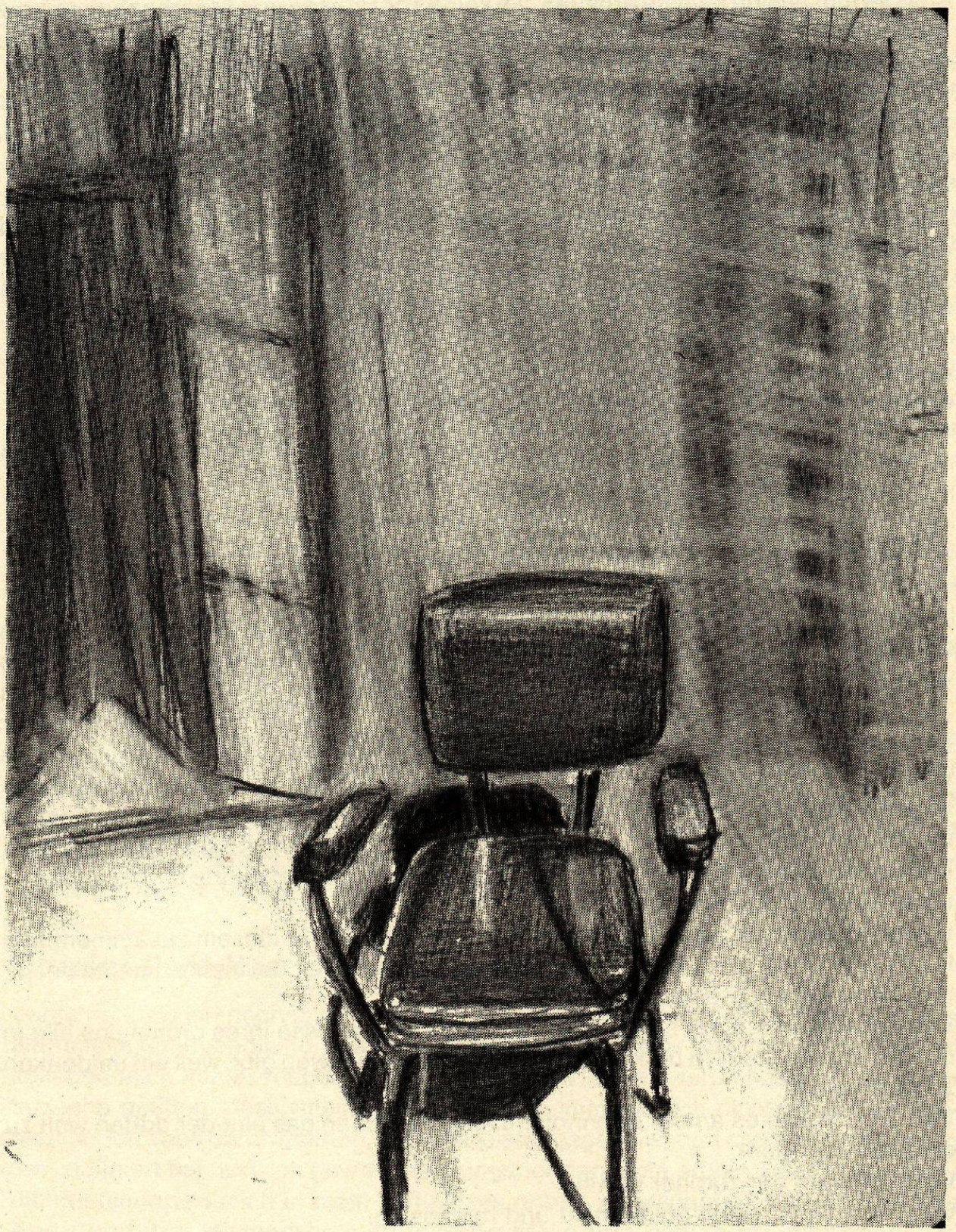
Alptraumutopie: FRIEDENSTRAUM durchmischt mit realitäten.

«Ich stehe nicht hier, um einen utopischen frieden auf erden zu erhoffen (ohne aggressionen, konflikte und meinungsverschiedenheiten). Nein!»
Dieser satz geht mir lange nicht aus dem sinn, während ich auf dem Kornmärt stehe und an der «schweigestunde für den frieden» mitmache. Auf einem plakat stand ebendieser satz. Es stand da auch, was frieden alles nicht ist, und dass wir in Europa und in der Schweiz eben auch noch alles andere als frieden haben. Ich bin eine stunde dagestanden, habe aber nicht herausgebracht, was frieden heisst? Es ist so schampar schwierig, es zu formulieren. Ich will es auch jetzt nicht versuchen, sondern meine utopischen alpträume und meine albernen utopien, in die ich nach dem brüten über den eingangs erwähnten satz geriet, nachzuvollziehen versuchen.

Zehn minuten stehen wir hier, und ich ertappe mich, wie ich schon zum dritten mal auf jene uhr sehe, die gleich vis-à-vis von mir über dem eingang zu einem uhren- und bijouteriegeschäft hängt. Ich starre in das licht der fackel, die in der mitte unseres (schweige-) kreises steht, und da fängt sich das bild schon an zu verändern. M-ein traum beginnt: die menschen im kreis werden langsam zu dunklen und grauen gestalten, die auf ein grosses feuer in der mitte starren. Und aus diesem feuer wird nun langsam eine riesige glänzende und funkelnde uhr. Diese uhr, oder ist es ein goldenes kalb?, übt macht aus auf die menschen. Sind wir etwa solche grauen männer, wie sie im buch MOMO vorkommen, die der zeit nachrennen und versuchen, sie den andern abzustehlen. Nein! Ich wehre mich gegen diesen traum, ich bin keiner von diesen grauen männern! und ich reisse mich in die realität zurück. Ich stehe hier beim friedensschweigen und habe eine stunde zeit, um über frieden nachzudenken und andere dazu anzuregen. Vielleicht heisst FRIEDEN = ZEIT HABEN. Zeit haben für mich, ja für mich!, und für andere. Mit halb geschlossenen augen nehme ich wahr, was um mich herum geschieht: viele leute gehen an uns vorbei, es ist schliesslich donnerstag und abendverkauf in der altstadt. Da hat es immer massenhaft leute, und sie sind alle so beschäftigt; tatsächlich nehmen uns sehr viele gar nicht wahr, sie eilen vorüber. Keine zeit? Keine zeit! Zeit = frieden.

Aber wieder verschwindet die realität vor meinen augen. Das geschwätz und gemurmel im hintergrund verdichtet sich immer mehr, es wird immer lauter und schwillt zu einem ohrenbetäubenden lärm an. Aus diesem krach heraus wird es immer deutlicher: paukenschläge, guggämusigrhythmus. Auf einmal tanzt der ganze platz. Das dröhnen der guggämusig hält alles in schwingung. Die menschen tanzen und toben, aber sie werden quasi von der musik in bewegung gehalten, werden geschüttelt, ausgeschüttelt. Weg mit all dem kram in euren köpfen, weg damit. Weg mit den problemen des alltags, weg mit den frusts, hemmungen und zukunftsängsten, weg mit den ungerechtigkeiten auf der welt, weg mit der gewalt der machthabenden, der ohnmacht der nichtshabenden und hungernden, weg mit der kranken welt . . . ! Es lebe die musik und der rhythmus, der alles in schwingung hält.
Trance-artig schwebe ich in diesem gefühl, in dieser befreienden bewegung. FASNACHT = FRIEDEN! Ich mache die augen auf. Fasnachtfrieden? Diese bewegte masse? Immerhin, ich habe nicht das gefühl eines alptraumes: ich möchte ihn wieder mal träumen. Jedes jahr (mindestens) einmal!

Hinter mir steht das Rathaus und irgendwo neben mir ein plakat, das auf die China-teppichausstellung hinweist, die in ebendiesem rathaus stattfindet. Ich bin plötzlich im Rathaus und suche mir einen teppich aus. Ja, das machen hier die leute, sie sind erstaunt über die stapel von teppichen. Auch ich, aber bevor ich dazu komme, mir gedanken darüber zu machen, wie teuer das alles ist und wie gut, dass es eine LINSI gibt, die einem das alles ermöglicht, da bin ich schon weg: schwebe auf einem orientteppich über Luzern. Da unten ist das Rathaus und daneben ein kleines niedliches menschengrüpplein, das unter anderem gegen solches konsum- und wirtschaftsgehabe protestiert, welches ja bekanntlicherweise etwas wie ein nord-süd-gefälle erst entstehen lässt. An unserem konsum, bzw. am wirtschafts-



wachstum, genannt fortschritt und konjunktur, gehen jeden tag 15'000 menschen an hunger zugru...
Bevor ich dieses wort zu ende bringe (würg!), schwebe ich wieder oben auf dem teppich über den wolken. Ich schwebe in ein land, wo nicht fünf banken an einer strasse fünf riesige paläste erbauen, wo keine spitalriesen und kasernenkolosse die ränder von städten und dörfer zieren und keine gefängnisse, psychiatrische anstalten und grossheime im grünen blühen. Dieses land heisst auch FRIEDEN, denn die panzer und sturmgewehre sind schon lange eingeschmolzen und daher brauchte es auch keine AKW's. Ich begegne da menschen, die es nicht nötig haben, sich mit irgendwelchen drogen (wie arbeit, fernsehen, sex oder medizin) vollzustopfen.
Die schweigestunde ist vorüber. Ich erwache aus meiner phantasie, aber irgend etwas bleibt hängen; es tut gut, hin und wieder so zu träumen, denn da kann die resignation nicht gleich wieder alles auffressen. Es gibt zwar kein fassbares fazit in meiner alptramtopia, aber unfassbare (unangreifbare) hoffnungen:
«Denn aufs neue mensch zu werden,
das ist schwer auf dieser welt,
weil das menschsein sich so schnell vergisst.»

Peter Hauser, im Schutz, 6022 Grosswangen

Wer verrät uns nie? Die anarchie...

«Träume, utopien, hoffnungen, ein grosses und umfassendes thema, über welches die verschiedensten denker sich geäussert haben, von Jesus über die aufklärer bis zu Marx, Bakunin und Ernst Bloch in seinem «prinzip hoffnung». Ein thema, welches die menschheit seit jahrtausenden beschäftigt... Was wird die diskussion über dieses globale thema dem Ce Be eF bringen? Ich befürchte wenig! Ich fürchte, dass utopien nur zu schnell durch den alptraum des alltags (-faschismus) und durch angebliche institutionelle zwänge abgewürgt sind. Dass für mich nur die resignation bleibt, weil auch in Ce Be eF-kreisen reaktionärsein das übliche ist! – In einem land, in welchem alles «extreme» und alle radikalen utopischen entwürfe als unschweizerisch verurteilt werden.
Hoffnungslosigkeit ist zutiefst reaktionär, und ich muss in diesem zusammenhang leider auch von meiner hoffnungslosigkeit reden, welche meine phantasie für utopische entwürfe erstickt:
Von der tatsache, dass skrupellose mächtige im interesse ihres profits uns alle in den untergang steuern und dass es für uns keinen ausweg gibt, weil ein umdenken zu spät kommt.
Von den banksafes an der Bahnhofstrasse, in welchen das blut der dritten welt zu goldbarren gerinnt.
Vom abflauen der zürcher unruhe.
Von der zunahme von polizeistaat und repression.
Von der lethargie von breiten bevölkerungskreisen, welche sich mit ihren henkern